

Beilage.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wie kann der Landmann seine Erzeugnisse geeignet verwerten?

Daß der Ackerbau heutzutage sich schlecht rentiert, ist allgemein bekannt. Man macht auch häufig die Beobachtung, daß der Landwirt sich deshalb auf einen besonderen Zweig wendet, aus dem er einen besseren Gewinn erzielt, die größeren Gutspächter z. B. auf Milchwirtschaft, kleinere Bauern auf Schweinezucht und anderes. Aber es hält oft schwer, für solche Produkte den entsprechenden, noch schwerer wirklich lohnenden Absatz zu finden, weil der Markt mit den betreffenden Erzeugnissen zu überflutet ist. Und doch giebt es einen Artikel, nach dem die Nachfrage groß ist, weit größer als daß sie kann im Inlande befriedigt werden. Wir meinen Eier und Geflügel. Die Eier sind ein kräftiges, schwachhaltiges Nahrungsmittel, darüber ist kein Zweifel. Der Verbrauch in den Städten ist enorm; sie müssen vom Lande bezogen werden, tatsächlich werden aber sehr viele aus Italien in Kisten bezogen. Seine Eier kann aber jedermann bei uns absetzen, es wird nicht leicht jemand in die Lage kommen, für dieselben keinen Liebhaber zu finden. Man sollte es nicht glauben, aber es ist eine selbst-erlebte Thatsache, daß man sogar auf dem Lande inmitten einer Ackerbau treibenden Bevölkerung, wo vor jedem Hause ein Misthaufen liegt, oft recht schwer thut, seinen Eierbedarf zu decken. Diese Erfahrung hat Einsender veranlaßt, selbst Hühner zu halten, und wenn er heute von Verwandten und Bekannten um Beforgung von Eiern angegangen wird, so hält es oft recht schwer, denn eifrige Händlerinnen kaufen alles zusammen was erhältlich ist, viele Weiber tragen ihre Eier selbst zu Markt, nie nehmen sie dieselben oder einen Teil davon wieder mit, wohl aber werden sie ihnen schon gleich beim Betreten der Stadt abgekauft; diese Erfahrungen machen auch andere Bekannte, die auf dem Lande ansässig sind und die trotzdem, daß es um ihre Häuser herum lustig gackert, doch Kisteneier aus Italien kommen lassen müssen, weil sie im Orte keine oder nicht genügend bekommen!

Das wäre ein Gebiet, das der Landmann besser pflegen sollte, hier könnte er, was er sonst nicht günstig absetzen kann, an seinen Erzeugnissen bestens verwerten. Es würde dann viel Geld im Lande bleiben und das wäre auch des Landmanns Schaden nicht. Wie gut könnte die Frucht, die heute so schlecht bezahlt wird, hier Verwendung finden! Niemand hat so günstige Gelegenheit zur Geflügelzucht wie eben der Landmann; wenn er sich derselben annehmen wollte, müßte für ihn etwas herauskommen; Mühe hätte er dabei viel weniger als beim Ackerbau, das Risiko wäre nicht größer. Den wenigen Geflügelzuchtgegnern gegenüber, denen man bei reinlicher Haltung wenig ausgesetzt ist, könnte man eine gegenseitige Versicherungskasse gründen. Ein Beispiel finde hier seinen Ort. Im Weihnachten 1892 kaufte meine Nachbarin ein Ferkel um 10 Mk., Anfangs Juli 1893 gab ihr der Metzger dafür 20 Mk., so hatte sie es für 10 Mk. ein halb Jahr füttern müssen. Hätte sie dafür 5 Hühner gekauft und diesen das Futter des Schweins verabreicht, so hätte sie dabei größeren Gewinn gehabt bei geringerer Mühe. Alles, was zu ersprießlichem Geflügelfutter gehört, hat der Landmann eigen, er baut Frucht verschiedener Art, baut Kartoffel, baut Grünens, hat Kleie, hat Milch, sein Misthaufen liefert noch mancherlei; Maden finden die Tiere beim Auslauf. Einsender muß alles Futter kaufen, dennoch kommt ihm das Ei nicht höher als 4 Pf. und was sind das für schöne große Eier von italienischen und französischen Hühnern!

Wenn an der Elbe manche ländliche Familie aus der Zucht von Geflügel jährlich eine hübsche

Einnahme erzielt, warum sollte es der Bauer nicht bei uns auch so machen? Ich weiß wohl, der Landmann hat das Geflügel nicht sehr gerne, es ist ihm „Biefer“, d. h. wertloses Gatter. Es gilt also zuerst die Vorurteile zu überwinden, das Landhuhn ist durch Nachzucht vielfach herabgekommen, legt kleine Eier, alte Tiere werden noch lange gefüttert, wenn sie fast nicht mehr legen. Gegen fremde Rassen hat der Bauer sein Misttrauen, er hat schon gehört von Cochinchina und andern und gelegentlich erfahren, daß diese nicht viel legen; so meint er, alle fremden Rassen taugen nichts.

Auch manchem Schlenkrian sollte begegnet werden; es wird oft nur einerlei Futter gereicht, Kleie, Miststaub, das ist verfehlt, recht viel Mistfütter, animalisches und vegetabilisches; fehlt es am ersteren oder letzteren, so kann man mit Seifensiebergrieben und auch mit Sägmehl helfen, diese beiden Futtermittel zusammen angebräut und gemengt, eignen sich vortrefflich. Auch für luftigen, heißen, nicht zu feuchten, nicht zu kalten Stall kann der Bauer unschwer sorgen. Das Wasser verdient auch alle Beachtung. Die Pflege muß nur pünktlich und sorgfältig sein. Die Vorbedingungen sind für den Landmann günstig, setze er, was er nicht preiswürdig absetzen kann, in Eier um, diese wird er los werden.

Er ist der Erbe!

(Fortsetzung.)

„Wenn Sie's nur betrachten wollten, Herr Richter! Wenn ich und der Nam, der Willem, kamen und bezogenen, wir sahen das und das, so konnten Sie wohl glauben, wir hätten es selbst gethan, denn wir hatten beide Grund zum Haß gegen Hartrott. Mir hatte er den Enkel in Schimpf und Schande bis an den Tod gebracht und als Willem verunglückte, da hat er ausgesagt, Willem sei leichtsinnig gewesen und an dem Unglück selbst schuld. Er hat ihm nicht einmal Schmerzensgeld bezahlt und als Willem um Arbeit bat, da er aus dem Krankenhaus kam, da wollte Hartrott nichts von ihm wissen.“

„Und deshalb schweigt Ihr!“

„Ja, Herr, denn an meinem Enkel sah ich, daß ein dringender Verdacht, um einen ins Gefängnis zu bringen, genügt — an Herrn Lorrach sehen wir das ja auch.“

Der Name Lorrachs erinnerte den Beamten an den Brief, den er immer noch in der Hand hielt. — Er öffnete ihn. Seine Augen erweiterten sich beim Lesen des nur wenige Zeilen enthaltenden Schreibens.

Dann sank ihm das Papier aus der Hand, er zog sein Tuch und trocknete die blasse, feucht gewordene Stirn.

„Der Baron v. Ihleseth teilt hier mit, daß er sich verpflichtet fühle, folgendes zur Anzeige zu bringen: Seine Tochter Hedwig sei auf einem Spaziergang am Nachmittag des 7. August mit Herrn Lorrach zusammengetroffen, habe sich länger mit ihm unterhalten; seine Mägde seien zum Melken der dort weidenden Kühe dazugekommen, und Herr Lorrach habe sich, als es vom Gasberger Turm halb 8 Uhr schlug, von seiner Tochter getrennt. Dieselbe werde ihre Aussagen, wenn nötig, unter Eid wiederholen; Herrn Lorrachs Schweigen über diese Verwendung seiner Zeit müsse seiner Rücksichtnahme als Gentleman zugeschrieben werden, und er füge zu seinen Angaben noch die Bitte, wenn irgend möglich, diese Angelegenheit mit Schonung für seine Tochter zu behandeln.“

Der Richter legte den Brief zu den Akten.

„Und jetzt wieder zu Breuß und dessen Aussagen.“ Inzwischen wurde der betreffende andere Zeuge herbeigeholt, der, wie sich ergab, heute gerade in der Restauration Breuß mit Bürsten unter den Füßen das Parkett des Tanzsaales polierte.

Es war schon dunkler Abend und zum erstenmale sah Fritz Lorrach nicht in dumpfes, trübes Brüten verloren, sondern noch immer in glückseliges Sinnen vertieft und blickte durch die Eisengitter und das offene Fenster in die warme Mondnacht hinaus.

Ihm war, als müsse jetzt alles besser werden, als umschwebte ihn sein Schutzgeist und lächelte ihm Mut und Hoffnung zu.

Freilich sagte er sich dann wieder: Die Gefängnisluft macht mich zum Thoren — aber nach fünf Minuten schon sah er abermals ganz in seine süße Thorheit versunken.

Das Abendessen war ihm schon gebracht, die Geräte abgeholt worden und eine Flasche frisches Wasser vor sein Bett gestellt. — Das war immer das letzte des Abends, was ihn mit der Außenwelt in Verbindung brachte; um so mehr erstaunte er, als er so spät noch wieder Schritte hörte und gar, als diese sich seinem Zimmer näherten und dann der Schlüssel im Schlosse klinkte.

„Guten Abend, Herr Lorrach!“ sagte eine bekante Stimme, ehe er die Eintretenden bei dem stürmischen Andrang des Blutes zum Kopfe zu erkennen vermochte.

„Guten Abend, Herr Lorrach! Ich bringe Ihnen gute Nachricht. Sie sind frei!“

„Träumte er? Aber nein! Der so sprach, war der Untersuchungsrichter! — Da stand der Tisch, das Licht darauf — da war — der alte Breuß? Und er zitterte und weinte und streckte ihm die schwieligen Hände entgegen, als bitte er um Verzeihung. Und hinter ihm stand der Schlieker? Er träumte doch wohl.“

Es dauerte geraume Zeit, bis er sein Glück begriff, bis er verstand, daß Breuß wohl Ursache hatte, ihn um Verzeihung zu bitten, und bis er der gerechten Erwägung Raum gab, der Alte handelte, wie er bei seinen letzten Erfahrungen und seinem geistigen Standpunkt nicht anders konnte.

„Wir hätten es nicht zum Schlimmsten kommen lassen, Herr Lorrach, aber der Herr Baron konnte doch längst schreiben! Dem thut keiner was!“ entschuldigte sich der alte Breuß.

Fritz Lorrach hörte und sah kaum vor übermächtiger Aufregung.

„Ich bin also frei? Jetzt gleich? Und kann gehen, wohin ich will?“ fragte er mit funkelnden Augen.

„Ja! ja! ja! Nur geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie sich auf Verlangen stellen werden!“

„Das haben Sie. Und nun, Breuß, nach War-menau! Ich werde verrückt, wenn ich noch eine Stunde hier bleibe!“ rief Lorrach außer sich.

„Mein Sohn holt schon einen Wagen, Herr Lorrach!“ lachte glücklich der Großvater.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„Neder Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahrgangs 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Co. in Rudolstadt (Thüringen) auf unsere Geschenkliste gesetzt. Diese sind in der That eine wirklich gediegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgiebt. Bald wird sich da, wie sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häufler und Schläpfer bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Teilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Beschäftigung. Wir wüßten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaukasten mit ihrem bunten, soliden, reichem, korrekt geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überraschender Naturtreue die wunderbaren Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerlässlich gute Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Wert kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein feinsinnig, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Geduldspiele“ von der gleichen Firma; interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist; auch sie verdienen warme Empfehlung.“

Wir schließen uns dem Urtheil von „Neder Land und Meer“ gern und vollständig an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder.



Ragold.
**Handschuhe und
Stösser**
empfiehlt bestens
Wilh. Hettler.

Altensteig.
**Scheeren
Taschenmesser
Bestecke etc.**
in schönster Auswahl.
Fr. Seib,
Uhrmacher.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Caramellen
wohlschmeckend und sofort lindernd
bei Husten, Heiserkeit, Brust- &
Lungenkatarrh.
Echt in Pat. à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

zum Besuch meiner Weihnachts-
ausstellung lade höflich ein. W. Kiefer

Altensteig.
Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen
Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der
neuesten Spiele

Woll- u. Filztiere, Puppen, Puppenköpfe u. Gestelle,
Küchen- u. Zimmereinrichtungen, Holz- u. Steinbau-
kästen (Richter'sche) u. Christbaum-Schmuck
aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Hochherde, Kaffee-, Speise-, Bier-
und Wein-Service, Fahr- und Wiegen-Pferde, Puppenwagen, Schubkarren,
Sägen mit Hobel, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas etc. etc.
Aufmerksamste Bedienung.

Billigste Preise.

C. W. Lutz.

Altensteig.
**Eine Partie
Kleiderstoffreste**

billigst bei

Gust. Wucherer.



Niederländisch-Amerika-
nische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.

Postdampfer nach
New-York über Rotterdam
Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in Rotterdam
die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Ragold;
S. Kattenbach, Geenhäusen.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind
das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder
über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes
andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten
und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt
und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern
ungetrübtes Lob gefunden hat, und das
von allen, die es kennen, aus Übergangung
weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig
in seiner Art bestehende Spiel- und Be-
schäftigungsmittel noch nicht kennt, der
lasse sich von der unterzeichneten Firma
eiltig die neue reichillustrierte Preisliste
kommen, und lese die darin abgedruckten
überaus günstigen Entschlüsse. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich:
Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke
Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minder-
wertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum
Preis von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: G. des Columbus, Blinableiter, Zornbrecher,
Grillenlöter, Duralgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

E. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Mudolfstadt (Tübingen), Nürnberg, Ulten (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C.,
New-York.



Altensteig.
**Kinderspielwaren und
Christbaumschmuck**

in schöner Auswahl empfiehlt bei äußerst billigen Preisen

J. Wurster.



Zu Weihnachtsgeschenken
weil das größte
& älteste Nähmaschinenfabriklager
von Jul. Trautwein, Tübingen
Carlstr. II.

beste Kaufsgelegenheit. Nur vorzügliche und
probte Systeme zu den allerbilligsten Preisen.
Alleinverkauf der so beliebten Pfaffnähmaschinen.
Eigene Reparaturwerkstätte. Zeichnungen und Preislisten werden franko zugesandt.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikstraße d. Berlin.
Vorzüglich für Pflege der Haut
und des Teints,
zur Reinigung
und Beseitigung
unreiner Hautstellen
und Wunden,
zur Erhaltung
guter Haut
besonders bei kleinen Kindern.
In Dosen in Zinntuben à 40 Pf. in Blech-
büchsen à 20 und 10 Pf.
in den Apotheken.

Bitte lesen



Die allein echten Spitzweg-Bonbon-
Bouquets à 20 Pfg. und 40 Pfg.
Spitzweg-Bonbon-Saft à 50 Pfg. u. 100
Pfg. sind überall zu haben. Um die
richtigen zu bekommen, muß stets
der Name Carl Mill, Gde Haupt-
stätter- und Christophstraße Stutt-
gart verlangt werden.

NB. Die allein echten Mill-
schen Spitzweg-Bonbons und
Saft sind nur zu haben bei:

C. W. Lutz, Altensteig; J. Hartner
Stw., Wbhäusen; S. Müller, Ragold;
J. M. Scheiffelen, Pfalzgrafenweiler.

Ragold.
Fertige Schürzen

schwarz und farbig
in großer Auswahl bei
Wilh. Hettler.

Warnung.
Der große Erfolg, den unsere
Patent-H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
verächtlichen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unanmöglich)
nur von uns direct, od.
nur in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Hahn
im Hofeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 2.

Ragold.
Normalartikeln

aller Art empfiehlt
Wilh. Hettler.

